

Westen die Mauern überwinden kann, hinter die sie dort von 84 % der Befragten ins Unschädliche abgedrängt wird – eben die Titelfrage der Publikation. Dagegen halten es in Ostdeutschland immerhin 47 % der Befragten für angebracht, daß die Kirche sich auch konkret zur Politik äußert (Tabelle Seite 104).

Aber wenn auch keine Antworten, überzeugende Begründungen, warum die Frage jetzt an der Zeit ist, liefert der Band ebenso wie biographische Erfahrung (Heino Falcke und Friedrich Magirus) und soziohistorische wie sozioreligiöse Analysen, wie sie auf der Suche nach einer unideologischen Antwort unerlässlich sind. Die Fülle der Koordinaten, die dafür seit der Wende im Osten Europas und der Vereinigung Deutschlands zu berücksichtigen sind, zeigt der Herausgeber Walter Sparr in einem Beitrag auf, in dem er von Bonhoeffer her kirchliche und politische Selbsterhaltung, ohne sie in der üblichen Weise nur zu distanzieren, an denen ihnen zukommenden Ort verweist.

Erfreulich, daß die Publikation die in der Ökumene, vor allem im Lutherischen Weltbund, geführte Diskussion über „Zivilreligion“ durch einen Beitrag „Marktlücke Zivilreligion“ (Rolf Schieder) und den Erfahrungsbericht eines Politikers „Bonn und das ‚christliche Menschenbild‘“ (Eberhard Hofmann) einbezieht und im abschließenden Teil „Perspektiven“ vier Suchbewegungen für eine Antwort nebeneinanderstellt (Walter Beltz, Herbert Scheit, Wolfgang Huber, Günter Krusche).

Eine unentbehrliche Lektüre für alle, denen am Herzen liegt, daß der deutsche Protestantismus seine religiöse Aufgabe der Evangeliumsverkündigung und seine politische Rolle bei der Demokratisierung der Gesellschaft in Übereinstimmung bringt, zustimmungsfähig

macht und dabei den Erfahrungen seit dem Zweiten Weltkrieg in Ost und West Raum gibt.

Vo.

*Reinhard Voß*, Lebe so, daß man dich fragt. Alltag und Glaube in ökumenischer Verantwortung. Georg Olms Verlag, Hildesheim 1992. 212 Seiten, Br. DM 24,80.

Weil es Biographie, Information und grundlegende Erwägungen nahtlos miteinander verbindet, ist dieses in der Reihe „Anstöße zur Friedensarbeit“ erschienene Buch zugleich fesselnd und überzeugend. Der Verfasser, Koordinator der „Ökumenischen Initiative Eine Welt“, mit seiner Familie in der ökumenischen Basisgemeinschaft Wethen ansässig, nimmt den Leser unaufdringlich und doch konsequent mit auf einen Weg ökumenischen Lernens, der den vielberufenen konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung nicht mehr als das theoretische Konstrukt einiger Profis oder gar als Spielwiese unverbesserlicher Schwärmer (so einige Kritiker aus dem evangelikalen Lager) erscheinen, sondern ihn als notwendigen Bestandteil des aktualisierten Evangeliums im Licht persönlicher Betroffenheit und praktischen Handelns in einem erneuerten Lebensstil erkennen läßt. Dabei geht es ebenso um sehr konkrete Hilfen für den verantwortungsvollen Umgang mit Zeit oder Geld wie um Wege zu einer ökumenischen Spiritualität. Weltweite Sicht und lokales Handeln bleiben aufeinander bezogen. Ein Buch, das auch das Gespräch zwischen Kirchen und Gruppen fördern kann, weil es kritische Punkte aufzeigt, ohne polemisch zu werden oder andere auszugrenzen.

*Wolfgang Müller*